

Zu Besuch bei Entertainer Maxi Arland in Prien am Chiemsee:

Kater und Co. als „Hausmeister“

Er kommt direkt aus Namibia, schläft eine Nacht in seinem eigenen Bett, und schon morgen geht es weiter. Direktflug nach Tokio. Maxi Arland ist keiner, der normalerweise in kleinen Dimensionen denkt. In einer aber schon: Er lässt keine Journalisten mehr in sein schönes Haus in der Nähe von Prien. Es gibt eine einzige Homestory für die BUNTE aus dem stilsicher eingerichteten Wohnzimmer. Das ist sehr lange her, und er hat sich damals geschworen: Das war's. Das Gesicht von der Glutsonne Namibias gerötet, ansonsten aber topfit, öffnet er lächelnd die Haustür: „Grüß Sie. Kommen Sie bitte rein.“

Danke. Herr Arland, Sie empfangen hier in Ihrem Haus seit vielen Jahren keine Journalisten mehr, warum also jetzt mich?

(MA grinst) Sie sind ja keiner. Ich hab' Sie gegoogelt. Sie sind Autor, und das ROSENHEIMER JOURNAL kenne und mag ich. Ich hab die aktuelle Ausgabe sogar in Namibia dabei gehabt.

Was haben sie in Afrika gemacht?

Wir haben eine große Musikshow für Goldstar-TV (Sky) produziert, die Schlager-Safari, mit vielen deutschen Stars. Und ich hatte noch Zeit, Videos für meine neue CD „Ein genialer Tag“ zu drehen.

Gut, und nach Feierabend? Ich meine, Namibia, da unternimmt man doch was, oder?

Ja klar. Ich hab' Dünen-Skifahren gemacht, und abenteuerliche Sachen gegesehen.

Was denn?

Na ja, ich hab gekochten Ziegenkopf probiert, frittierte Insekten, du dann

Ok, passt schon. Das klingt nach Dschungelcamp für Musiker, oder?

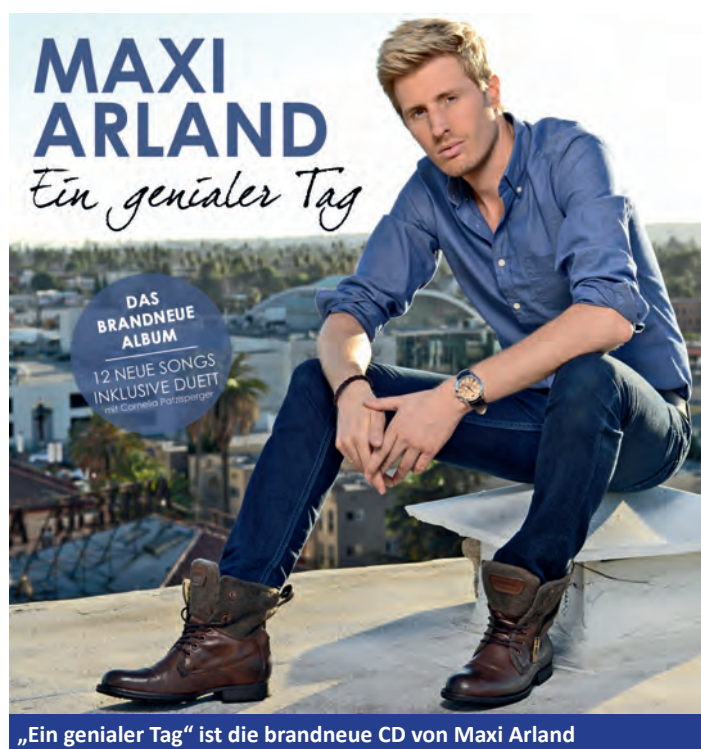
Nicht wirklich. Ich wollte es einfach wissen. Aber Chiemsee-Renken sind mir eigentlich schon lieber.

Und was machen Sie in Japan?

Da drehe ich für die ARD eine Kreuzfahrer-Sendung, die heißt „Verrückt nach Meer“, gedreht wird in China, Korea und Japan. Auf

dem Schiff geb' ich auch Konzerte, und das Schiffs-Publikum ist ja ein feierfreudiges.

persönlicher: Wie sieht Ihre Freizeit aus? Ich weiß, Sie reden nicht sehr gern über Privates.



Kenn' ich. Heino hat mal zu mir gesagt: „Die müssen mich ertragen, die können ja nicht weg.“

Kann in bestimmten Fällen sein. Im November bin ich in der Karibik und Miami, zu Drehs und Konzerten, da ist mein Vater auch mit dabei.

Henry Arland. Ich kenne Ihren Vater, er ist ein hervorragender Musiker. Er hat mit seiner Band ja immer noch richtig gut zu tun.

Ja, und ich bin sehr stolz auf ihn, er war ja auch mein großer Lehrmeister.

So, jetzt wird's ein bisschen

Ich bin in einem Charity-Golfclub, den EAGLES, da sind ungefähr hundert Prominente aus Sport, Musik, Film und so weiter. Ich bin noch nicht so lange dabei, aber die EAGLES haben in den letzten zwanzig Jahren viele Millionen Euro für gute Zwecke eingespielt. In den USA urlaube ich gerne, aber da bin ich mehr auf abenteuerlichen Pfaden unterwegs. **Man erkennt Sie auf der Straße und in Lokalen, wie ist das?**

Na ja, seit ich zwölf Jahre alt bin, kennen mich die Leute. Ich würde es merkwürdig

finden, wenn auf einmal mal keiner mehr schauen würde. Auch wenn beim Essen jemand an den Tisch kommt, dann schreib ich halt was, oder mach ein Foto mit. Das gehört zu meinem Leben. Ich find's witzig, wenn manche Stars die Presse wegscheuchen. Wenn die irgendwann keiner mehr fotografiert, dann ist die Krise da. Ich mag meine Fans, denn ohne die gäb's mich ja auch nicht. **Den Udo Lindenberg und seine damalige Freundin hab ich mal in der Karibik getroffen. Sie hat zu mir gesagt: „Sprich ihn bloß nicht an, der ist stinksauer, weil ihn hier keiner kennt.“ Und Sie? Sind Sie so nett, wie Sie immer rüberkommen?**

Nein, ich bin auch mal mies drauf und grantig. Besonders, wenn ich mich über mich selber ärgere.

Zum Beispiel?

Das fängt schon an, wenn ich in der Show einen Text vergesse, da kann ich mich nachher fürchterlich ärgern. Oder das hier: Ich war in einem Fernsehquiz, bei Alexander Bommers, Gefragt-Gejagt. Die Frage: Wie heißt die südlichste Stadt Deutschlands mit einem „I“ am Anfang? Ich hab plötzlich einen totalen Blackout und sag: „Istanbul“ Das war ein Brüller. Oder: Mitten in einem Konzert von mir macht jemand im Publikum was Witziges, und ich krieg auf der Bühne einen Lachanfall.

So wie Elvis 1969 in Las Vegas?



Foto: Liv von Wilk

Oben: Maxi Arland mit unserem Autor Heinz von Wilk und Kater Timmy bei der Lektüre des Rosenheimer Journals
Rechts: Der sympathische Priener ist in der ganzen Welt unterwegs

Nicht ganz so heftig. Am Schluss hat aber der ganze Saal mitgelacht. Gottseidank. **Stellen Sie sich vor, Sie werden in einem Lokal neben sich selbst gesetzt. Sie schauen sich an. Würden Sie sich mögen?**

Weiß ich nicht. Vielleicht schon ja. Aber wissen Sie, ich kenne ja auch meine schwierigen Seiten, da müssen wir jetzt aber nicht drüber reden. **Und warum nicht?**

Weil, ach ist ja egal. Ich bin sehr perfektionistisch, man könnte das vielleicht auch pedantisch nennen. So habe ich zum Beispiel immer mein eigenes Kopfkissen dabei, weil ich einfach glaube, dass ich dann besser schlafe. Oder in Restaurants kann es passieren, dass ich

mich ein-zweimal umsetze, bis ich denke, das passt jetzt. Es könnte also durchaus sein, dass ich mir selber auf den Senkel gehe, wenn ich neben mir sitzen und mich beobachten würde.

Hildegard Knef hat zu den Journalisten oft gesagt: „Immer schön in die Fresse blitzen, Jungs.“ Haben Sie auch eine Schokoladenseite?

Ja. Die hab ich aber nicht selber rausgefunden, sondern ein Regisseur hat mal zu mir gesagt: Halt die linke Seite hin, wenn es blitzt. Ich schau mir auch nicht so gerne meine eigenen Sendungen an, weil ich mich dann meistens kritisiere. Wenn man mit sich selber ehrlich ist, dann findet man immer was, das man besser machen kann.



Mit was kann man Sie aus der Reserve locken? (Während der Frage taucht ein Kater auf und springt auf das Sofa)

Der hier, der kann mich aus der Reserve locken. Das ist Timmy. Der Kater wohnt hier, und ich hab eine elektronische Katzenklappe für ihn einbauen lassen, damit er auch reinkommt, wenn ich auf Reisen bin. Aber wissen Sie was der dann macht?

Nein. Was denn?

Der kriegt es irgendwie fertig, und schleust durch die Klappe, die ja auf ihn programmiert ist, seine Kumpel mit rein. Ich komm nach Hause, und hier fläzen drei oder vier Katzen rum. Aber ich liebe ihn trotzdem.

Das sieht man. Deswegen

müssen wir jetzt doch ein Foto machen.

Kommt nicht in Frage. Wir haben ausgemacht ..., ach was soll's. Timmy, komm her, jetzt wird fotografiert.

Danke. Dafür möchte ich Ihnen mein „Leonardo“-Buch mitgeben. Das sind witzige Katzengeschichten. Tolle Lektüre für einen langen Flug.

Ist ja super. Dann geb' ich Ihnen dafür meine neue CD „Ein genialer Tag“.

Tolles Cover. Wo ist das geknipst?

Los Angeles.

Der Mann macht mich echt fertig, denke ich. Von dem werden wir noch viel hören. ■

*Text: Heinz von Wilk
www.heinz-von-wilk.de*